

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Eine Kinderfabel für Erwachsene  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-432476>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# † Bundesrath Dr. Karl Schenk †

Geboren am 1. Dezember 1823, gestorben 18. Juli 1895.

„... wer den Besten seiner Zeit genug gethan,  
Der hat gelebt für alle Zeiten!

## Ein Rock-Scene.

Handelnde Personen: Drei Räuber namens Knutinsky, Chauvin, Michel. — Leidende Person: Panja-Lu.

Ort: „An des blauen Flusses Strande.“

Panja-Lu (kommt keuchend):

So, jetzt hab' ich doch meinen Rock; er hat mich  
Geld, Schweiß und Blut genug gekostet — aber  
haben mußt ich ihn um jeden Preis. Nun soll mir  
Einer kommen und sagen: Der Panja-Lu sei nicht  
comme ich faul...

Knutinsky (stürzt aus einem Busch hervor):  
Holla! Was wolltest Du mit dem Rocke? Sprich!

Panja-Lu:

Was geht denn das Dich an? Er kostet mich  
Millionen — doch soll er mich freuen.

Knutinsky:

Nein! sag' ich, Du sollst es bereuen!  
Gib' her den Mantel!

Panja-Lu:

Ich bin bereit  
Zu kämpfen auf Tod und Leben  
Für ihn — ich kann ihn nicht geben!  
(Er hebt drohend seinen Knotenstock empor.)

Knutinsky:

Komm', hilf, Monsieur Chauvin, nun is's an der  
[Zeit] —  
Wir kriegen ihn 'unter, wir sind selb zweit!

Chauvin (stürzt aus dem Gebüsch hervor):  
Gib' eraus die Rocke, Du Canaille,  
Sonst gibts eine blut'ge Bataille!

### Groß-Feuer in Paris.

Das Feuer hat, wie man erzählt,  
Paris bereitet Angst und Qual.  
Man sieht, daß Bismarck hat gefehlt  
Mit seinem kalten Wasserstrahl.

Bismarck hat das Geld, das er an seinem Geburtstag zu einem  
nationalen Zwecke erhielt, dem „Bund der Landwirthe“ übergeben.

Jedenfalls sollen die „Landwirthe“ für das Geld Unkraut kaufen, um  
es in den Weizen der Regierung zu säen.

### Auf der Venus regt es sich.

Und es fragt ein Jeder sich:  
Sollten in den Regionen  
Jenes Sternes Menschen wohnen?  
Diese Frage, städtlich, ländlich,  
Die bejah' n' wir selbstverständlich.  
Überall, wo Menschen sind,  
Zeigt sich Venus und ihr Kind.

### Umtaufe.

Die Stadt Siegen soll einer Schild wegen gepfändet werden.  
Sobald der Gerichtsvollzieher seines Amtes gewaltet hat, wird es wohl  
nicht mehr Stadt Siegen, sondern Siegelstadt heißen müssen.

### Eine Kinderfabel für Erwachsene.

In einem weiten Waldgrunde hauste der Wolf, Namens Gengroß, ein  
holzes Thier. Und doch war er schon einmal froh gewesen über seinen kleinen  
Nachbar, das Hündlein Ami, welches in seiner beschiedenen Mark tanzende von  
des Wolfes unterthänigen Thieren aufgenommen und vom tödlichen Frost und

Panja-Lu:

Was habt Ihr auf diesen Rock für ein Recht?  
Das sollt Ihr zuerst mir beweisen,  
Eh' Ihr kommt mit Blut und mit Eisen!

Knutinsky:

Da kennst Du die heutigen Zeiten schlecht:  
Der Stärkere heißt und der Schwächer bleicht.

Panja-Lu:

Poz Kreuzmillionen Granaten!  
Da bin ich verkauft und verrathen! —  
Zurück! Ich gebe den Rock nicht her,  
Und müßt' mit dem Leben ich's zahlen.  
Weicht von mir, Ihr Kannibalen!

— Doch sieh', wer kommt dort langsam daher?  
Hilf! Hilf Kamerad! Ergreif' Dein Gewehr!

Michel (aus dem Gebüsch tretend, zu den Räubern):  
Ich sei, gewährt mir die Bitte,  
In Euerm Bunde der Dritte.

Panja-Lu:

Der dritte bei ihnen, statt zwei gegen zwei!  
Hat die Hölle sich denn verschworen  
Gegen mich? Jetzt bin ich verloren!

Chauvin (zu Michel):  
Wer sei sein Sie, Monsieur?

Knutinsky:

Wer rief Sie herbei?

Michel:

Ich hörte Schlagtruf, da war ich so frei...  
Und stellte mich, Ihnen zu Liebe,  
Auf Ihre Seite...

Panja-Lu:

O Diebe!

Chauvin (für sich):

Was mischt der Cujon sich in unsere Sack?

Knutinsky (für sich):  
Wär' der doch zu Hause geblieben.

Michel:

Sie haben von deut'schen Hieben  
Gewiß schon gehört, meine Herren. Ach!  
Welche Wonne, wenn's losgeht, Krach auf Krach!  
Welche Lust, „auf Gott zu vertrauen  
Und feste um sich zu hauen!“

Panja-Lu (wührend den Rock dem Knutinsky an den Kopf  
werfend):

Da habt Ihr den Rock, doch merkt's Euch wohl  
Es gibt noch blutige Köpfe.  
Drei gegen Einen, Ihr Tröpfe,  
Ist keine Kunst noch Ehr. Ich hol'  
Den Rock mir zurück und versalz' Euch den Kohl,  
Wenn auch nicht heute, doch morgen!  
Lasst Panja-Lu dafür sorgen.

Hunger errettet hatte. Denn der große alte Wolf lag damals selber zum Tode  
frank und konnte seinem Gethier nicht helfen. Und da er sich nach und nach  
wieder erholt, überließ sein Mund von dankbaren Worten an das Hündlein  
und dessen ganze Sippe und er küßte es auf den Mund, und es war großer Jubel  
im Walde und alles sprach von der ewigen Freundschaft mit dem kleinen Nach-  
bar Ami. Aber die Zeiten ändern sich, und die Wölfe gleichfalls. Eines Tages  
nämlich, nachdem Gengroß wieder sammt seinem Gethier stark und fett ge-  
worden, wobei der russische Caviar sich als Hauptzutat wunderbar erprobt hatte,  
sprach er zu seinem Gethier: „Wir haben genug, um anständig zu leben; wer  
uns aus seiner eigenen Mark etwas bringen will, soll uns einen Tribut zollen,  
und will er nicht, so bleib' er zu Hause.“ — Gesagt, gehabt. Das Hündlein  
aber, so dies zunächst aing, dachte: Du bist mir ein schöner Freund, und Deine  
„Ewigkeit“ hat unsagbar lange gedauert — aber ich kann ja warten.“ — Item,  
gesagt, gehabt. Der Wolf aber mußte im Verlaufe der Jahre die Wahrnehmung  
machen, daß manches seiner Thiere und Thierlein vom Fett fiel und über Leibes-  
beschwerden klagte, und er hörte ein Gejamm im Walde unher, dahin lautend,  
man müßt wieder Frieden halten mit Nachbar Hündlein und Sippe. — Es war  
ein harter Knochen für den Wolf, aber er mußt ihn durchbeißen; ging also hin  
und bot dem Hündlein die Tasse und sprach also: „Gewatter, weißt Du was?  
Du gibst mir fortan statt zehn Gemsen wie bisher bloß noch zehn Mürmelthiere,  
und ich will meiner bisherigen Wurstquote an dich durch zwanzig dividieren, und  
dann sei Friede...“ „In Ewigkeit“ ergänzte ironisch das Hündlein Ami und  
reichte dem Wolf sein Täßlein — unwillig zwar und grossend im Innern, denn  
es dachte: „Du falscher Freund mit der gleichenden Zunge und dem bösen Ge-  
müth! Gehst' Dir wohl, so siehst Du über mich weg, gehst' Dir schlecht, so  
streichegst' Du mich und nennst mich Bruder. Ich kenn' Dich nun für alle Zeit,  
und wär' mir der Friede nicht tausendmal lieber als Du, so könnetest Du mir  
zehnmal geföhlen werden.“ — Darauf laut zum Wolf: „Nun muß ich aber  
unseren Tötenschlag noch meiner Sippe zur Genehmigung oder Verwerfung  
vorlegen.“ — Sprachs und ging ohne Lebewohl vom Wolfe, der, ob letzterer  
Möglichkeit ganz verblüfft war, von dannen.